

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 133

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig. Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver
Donnerstag, den 10. Juni

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die neue Flaggenverordnung soll so durchgeführt werden, daß sie an allen in Frage kommenden Plätzen am 11. August, dem Verfassungstag, in Kraft treten kann.

* Der erneute Sturz des Franken trotz der Sanierungsmaßnahmen der Regierung ruft in Frankreich die größte Beunruhigung hervor.

* Ende Juni wird die Finanzkontrolle des Völkerverbundes über Österreich aufgehoben und der Generalkommissar Zimmermann abberufen.

* Die belgische Regierung hat beschlossen, auf die deutschen Reparationskosten wegen der damit verbundenen zu hohen Kosten zu verzichten.

Der Brief Hindenburgs.

Außerungen der Presse.

Der an Herrn von Loebell gerichtete Brief Hindenburgs, in dem der Reichspräsident seine private Stellungnahme gegen die Enteignung der ehemals regierenden Fürstenhäuser festlegt, hat in der Öffentlichkeit, wie nicht anders zu erwarten war, starke Beachtung gefunden. Die Presse der Reichshauptstadt, die das Schreiben Hindenburgs wörtlich an hervorragender Stelle wiedergibt, knüpft an die Ausführungen des Reichspräsidenten längere Kommentare, in denen, je nach ihrer parteipolitischen Zugehörigkeit, Stellung zu den Äußerungen Hindenburgs genommen wird.

In der Reichspresse werden die Ausführungen des Reichspräsidenten vorbehaltlos gutgeheißen.

Der Berliner Lokalanzeiger weist darauf hin, daß der Brief des Reichspräsidenten wieder als das zeigt, was er so oft schon gewesen ist, als den getreuen Echohard seines Volkes. Klarer und schärfer, als Herr von Hindenburg seine persönliche Auffassung zu dem Volksentscheid fern von Loebell entwickelt hat, klarer und schärfer können die Gefahren, vor denen wir stehen, gar nicht bezeichnet werden. — Die Deutsche Tageszeitung weist darauf hin, daß weiteste Kreise der Bevölkerung es dankbar begrüßen werden, daß der Reichspräsident sich in dieser klaren und entschiedenen Weise zum Volksentscheid geäußert hat. Ganz besonders wird man in der Landwirtschaft, die mit der Sicherheit des Eigentumsbegriffs nicht und fällt, Herrn von Hindenburg dank für dieses offene Wort wissen. Mit der ihm eigenen peinlichen Korrektheit in Verfassungsfragen erklärt der Reichspräsident, daß er sich seine Entscheidung gegenüber dem Ergebnis des 20. Juni vorbehalten müsse. Nach Veröffentlichung dieses Briefes aber weiß das deutsche Volk, daß die Linke mit der Fürsteneinteilung nicht nur die Vererbung der Fürsten selber und auch nicht nur die Zerstörung des ganzen Eigentumsrechts beabsichtigt, sondern außerdem noch die Stellung des Reichspräsidenten zu untergraben hofft.

Die der Volkspartei nahestehende Deutsche Allgemeine Zeitung begleitet den Brief Hindenburgs mit folgenden Worten:

Die Auffassung, die aus dem Schreiben spricht, dürfte auch der Reichsregierung bekannt sein. Die Reichsregierung, die in ihrer Haltung gegen den Volksentscheid ja durchaus festgelegt ist, hatte die Absicht, wie wir bereits mitteilten, diese Stellungnahme in einer Rundgebung zu erneuern. Vielleicht abt ihr der in seinem Charakter natürlich persönlich gehaltene Hindenburg-Brief erwünschten Anlaß dazu.

Die demokratische Presse weist darauf hin, daß es keineswegs überraschend sei, daß Reichspräsident von Hindenburg gegen die Enteignung der Fürstenhäuser sei. Die Kommentare der demokratischen Blätter lassen nach Möglichkeit den Reichspräsidenten aus dem Spiel. Ihre Angriffe richten sich vielmehr gegen Herrn von Loebell.

So schreibt das Berliner Tageblatt, daß Herr von Loebell Herrn von Hindenburg veranlaßt und so den Reichspräsidenten wieder einmal in den Kampf der Parteien hineingezogen habe. Herr von Loebell und andere Anwälte der Fürsten versuchen, den Reichspräsidenten mit einem großen Teil des arbeitenden Volkes zu entzweien. Ähnlichen Gedankenführungen folgen die Ausführungen der Vossischen Zeitung, die betont, daß die Rechtsradikalen den Reichspräsidenten aus seiner überragenden Stellung herausmanövrieren und ihn zum Gefangenen der Loebell-Leute machen wollen.

Auch der sozialdemokratische Vorwärts zieht scharf gegen Herrn von Loebell los und schreibt:

Wenn der Reichspräsident die Veröffentlichung genehmigt hat, so hat er sich in eine ganz unmögliche Lage gebracht. Mißt sich der Reichspräsident in den Streit der Parteien, so muß er sich auch gefallen lassen, behandelt zu werden wie jeder andere. Das Blatt bringt seine Meinung zu der Briefangelegenheit auf folgende Formel: Wir halten den Reichspräsidenten für eine einfache Natur und einen in den Ideen der Vergangenheit befangenen ehrlichen Mann. Aber gewisse Leute, die sich an ihn heranbrängen und die sich seiner zu bemächtigen suchen, halten wir für schloße Intriganten und perfide, vor keinem Mittel zurückschreckende Feinde der Republik.

Die Note Fahne gebärdet sich sehr aufgeregt. Sie ruft zur siegreichen Gegenwehr auf und will den außerparlamentarischen Kampf zum 20. Juni so mobilisieren, daß nicht nur die Fürsten, sondern auch ihre Schützer und Hüter „abgefunden“ werden können.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß der Reichspräsident sich dahin geäußert hat, daß er selbstverständlich zu seinem Briefe an den früheren Staatsminister v. Loebell stehe und daß er auch die Veröffentlichung dieses Briefes nicht beanstande.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutschland auf der Weltwirtschaftskonferenz.

Die Reichsregierung hat beschlossen, Herrn Clemens Lammer, der Deutschland auf der Weltwirtschaftskonferenz vertritt, zum Vorsitzenden des Ausschusses zur Unter-

Die Flaggenverordnung in Kraft

Neue Ausführungsbestimmungen zur Flaggenverordnung.

Beratungen über die Einheitsflagge.

Die Flaggenverordnung, die Reichskanzler Dr. Luther kurz vor seinem Sturz erlassen hat und die den diplomatischen Missionen im Ausland, die von deutschen Schiffen angelaufen werden, die Hissung der schwarz-weiß-roten Fahne mit einer schwarz-rot-goldenen Gisch vorschreibt, ist bereits bei einigen Auslandsvertretungen in Kraft getreten, so in Schweden, Spanien und Amerika, die in dieser Zeit den offiziellen Besuch deutscher Kriegsschiffe empfangen haben. An diese Auslandsvertretungen ist vom Auswärtigen Amt telegraphisch die Anweisung ergangen, daß dort die Flaggenverordnung sofort in Kraft gesetzt werden soll. Demnachst werden noch weitere Ausführungsbestimmungen über die Flaggenverordnung erlassen werden, die sich auf die Frage der Gisch, auf die Größe der Flagge und darauf beziehen werden, wo die Flagge angebracht werden soll. Sobald diese Ausführungsbestimmungen erlassen sind, wird zugleich mit der Verordnung das Flaggentuch an die ausländischen Missionen abgesandt werden. Die Verordnung selbst soll bis zum 11. August, dem Verfassungstag, an allen Stellen in Kraft sein.

Das Reichskabinett ist bei den Beratungen über die Flaggenfrage bisher zu keinem Entschluß gekommen. Es hat vielmehr beschlossen, die Angelegenheit zunächst durch

deutschen Wirtschaft nach Fühlungnahme mit diesem Ausschuss zu benennen. Der Vorsitzende bildet mit den von dem Ausschuss gewählten stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Rudolf Hilferding, Graf Khevenhüll und Professor Harns das Präsidium des Ausschusses.

Die Ergebnisse der Buchprüfungen.

Dem Reichstage liegt jetzt eine Übersicht über das Ergebnis der im Reich im Jahre 1925 vorgenommenen Buchprüfungen vor. Danach wurden 79 752 Fälle untersucht. An Einkommen- und Körperschaftsteuer wurden rund 47 Millionen Mark mehr festgesetzt, an Geldstrafen in diesen Fällen wurden 2,6 Millionen Mark verhängt, an Umsatzsteuer wurden rund 30 Millionen Mark mehr Steuern festgesetzt und 4,6 Millionen Mark Geldstrafen verhängt. Bei der Vermögenssteuer wurden 13,6 Millionen Mark mehr festgesetzt und 250 000 Mark Geldstrafen verhängt. An sonstigen Reichsteuern wurden 6,5 Millionen Mark mehr festgesetzt und 55 000 Mark Geldstrafen verhängt. Insgesamt wurden 98 Millionen Mark mehr Steuern festgesetzt und 7,5 Millionen Mark Geldstrafen verhängt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Anläßlich der Unterzeichnung des deutsch-dänischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrages hat zwischen dem dänischen Ministerpräsidenten Stauning und dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegrammwechsel stattgefunden.

Strasbourg. Die katholischen regionalen Blätter veröffentlichten einen von etwa 100 Persönlichkeiten unterzeichneten Aufruf an alle eifrigen und lothringischen Gläubigen, in dem die Autonomie für Elsass-Lothringen im Rahmen Frankreichs, die stärkere Berücksichtigung der deutschen Sprache in der Schule, die völlige Autonomie der Eisenbahnen, die Aufrechterhaltung des Konfessions, die Achtung der Sitten und Gebräuche des Landes, Maßnahmen zum Schutze der elassisch-lothringischen Wirtschaft und Gleichberechtigung der Elässer und Lothringer bei der Besetzung von Beamtenstellen gefordert wird.

Paris. Der „Petit Parisien“ bestätigt die Nachricht, daß der französische Delegierte in der Rheinlandkommission, Lirard, zurücktreten werde.

Brüssel. Nach einer Meldung des Blattes „Libre Belgique“ hat die Regierung beschlossen, auf die deutschen Reparationskosten zu verzichten, da die Kosten zu hoch sind. Infolgedessen wird das für die Verteilung der Reparationskosten geschaffene belgische Kohlenkontor mit dem 1. August d. J. seine Tätigkeit einstellen.

London. Nach Meldungen aus Hongkong wurde die Leiche eines britischen Angestellten der Asiatic Petroleum Company, der von Banditen vor einer Woche entführt wurde, bei Nan-ning im Fluße aufgefunden.

Deutscher Reichstag.

(208. Sitzung.)

OB. Berlin, 8. Juni.

Der Reichstag war heute nur schwach von Abgeordneten besetzt. Dagegen hatte sich ein zahlreiches Tribünenpublikum eingefunden, das wohl in Anbetracht der etwas gespannten politischen Lage in Erwartung besonderer Sensationen gekommen war. Diese blieben aber aus. Die zweite Beratung der Novelle zum

Reichsarbeiterschutzgesetz

wurde fortgesetzt. Abg. Imbusch (Ztr.) meinte, wenn das Reichsarbeiterschutzgesetz den sozialen Frieden nicht gefördert habe, so sei das nicht Schuld des Gesetzes, sondern der Unternehmer im Bergbau, die das Gesetz nicht richtig durchgeführt haben und durch ihren Widerstand erst die jetzige Novelle notwendig gemacht hätten. Die sozialen Ausgaben und der Lohn zusammen seien im deutschen Bergbau nicht so hoch wie allein der Lohn im englischen Bergbau.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

bezeichnete die von Arbeitgeberseite verbreitete Schätzung der Belastung durch die Novelle als eine Privatarbeit. Die Höher-schätzung der Lasten, zu der die Arbeitgeber im Gegensatz zum Arbeitsministerium kämen, stützen sich auf nicht stichhaltige Gründe. Die Arbeitgeber berechneten z. B. schon Beitrags-

den für die vorgesehenen Ausschuss behandeln zu lassen. Weiterhin wird der Reichskunstwart dem Reichskabinett über die bisher eingegangenen Vorschläge Bericht erstatten. Wie es heißt, stehen drei Entwürfe zur engeren Auswahl:

1. Der Vorschlag des Reichskunstwarts, ein schwarzes Kreuz mit vier Feldern in den Farben Rot und Gold,
2. dasselbe Kreuz auf einer vierfarbigen Flagge mit Schwarz-Weiß-Rot und Gold,
3. eine schwarz-weiß-rote Flagge mit zwei schwarz-rot-goldenen Querbalken.

Im Kabinett war man grundsätzlich der Auffassung, daß vor dem Volksentscheid eine praktische Aufwerfung der Flaggenfrage nicht mehr in Frage kommen könne.

Parteilührerbesprechungen beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler empfing Dienstag nachmittag die Vertreter der Regierungsparteien zu einer Aussprache über den Regierungsentwurf für die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den ehemaligen Fürstenhäusern. Nach dieser Besprechung soll die erste Lesung der Regierungsvorlage am Mittwoch vormittag stattfinden. Die Regierung wird in einer Erklärung um möglichst schnelle Verabschiedung der Vorlage ersuchen. Die Frage der sog. Präambel, wodurch das Gesetz des verfassungsändernden Charakters entleitet werden soll, damit es mit einfacher Mehrheit angenommen werden kann, wird nicht von der Regierung aufgeworfen werden, sondern von den Regierungsparteien im Rechtsausschuss, an den die Vorlage überwiesen werden wird.

ungelegten Eier sollte man sich doch nicht kümmern. (Sehr richtig! links.) Weiter würden Lasten für Rücklagen berechnet, obwohl weitere Rücklagen nach den bisherigen gar nicht nötig seien. Dann wies der Minister darauf hin, daß die Novelle den Arbeitnehmern eine durchaus angemessene Vertretung in den Selbstverwaltungskörpern der Knappschaftsversicherung verschaffe. Das Arbeitsministerium sei immer für die Durchführung der Familienhilfen eingetreten.

Abg. Schwan (Komm.) erklärte, die Regierung hätte sich durch ihre Passivität daran mitschuldig gemacht, wenn die Unternehmer den Bergarbeitern bisher die Familienhilfe vorenthalten hätten. Die Novelle sei nicht geeignet, die berechtigten Ansprüche der Bergarbeiter zu befriedigen.

Der Redner bezeichnete die Lage der Bergarbeiter als unerträglich. Er erinnerte an den Generalstreik der englischen Bergarbeiter und meinte, die deutschen Bergarbeiter würden bald dem Beispiel ihrer englischen Kameraden folgen.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) wies die Kostenberechnung der Unternehmerverbände als unzutreffend zurück. Tatsächlich berechnet die Novelle nur eine Mehrbelastung um vier Millionen. Das Unrecht, daß von den Arbeitgebern durch die Aufhebung der Nichterfüllung der Familienhilfe begangen worden sei, müsse jetzt aufgemacht werden durch die gesetzliche Festlegung der Familienhilfe. Durch die Einführung von Lohnklassen würde sicherlich in einigen Jahren eine Ersparnis eintreten.

Abg. Schirmer (Bayer. Vp.) bezeichnete die Novelle in der Ausschussfassung als einen gefunden Ausgleich zwischen den Forderungen der Unternehmer und denen der Kommunisten. Von einer übermäßigen Belastung der Unternehmer könne man nicht reden.

Abg. Stöhr (Bölk.) trat für die Novelle ein. Sie bedeute für die Arbeitnehmerschaft im Bergbau einen sozialpolitischen Fortschritt und sei für den Bergbau auch in seiner jetzigen kritischen Lage tragbar.

Die allgemeine Aussprache schloß. Die Einzelberatung wurde auf Mittwoch vertagt. In dieser Sitzung sollen außerdem noch der deutsch-schwedische Handelsvertrag und der Gesetzentwurf über die Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern in erster Lesung beraten werden.

Preussischer Landtag.

(180. Sitzung.)

tt. Berlin, 8. Juni.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begründet Abg. Steinhoff (Dtn.) eine Anfrage seiner Fraktion, die Auskunft darüber verlangt, warum der verantwortliche Redakteur der deutschnationalen Wochenschrift „Preussische Landeszeitung“, Major a. D. Lyons, heute früh verhaftet worden sei. Es wird Haftentlassung gefordert. Der deutschnationale Antrag wird mit Zustimmung verworfen.

Abg. Abel (Komm.) verlangt, daß heute als erster Punkt ein Antrag seiner Partei beraten wird, der sich dagegen wendet, daß die Polizeibehörden in Niedersachsen mit Unterstützung des Oberpräsidenten Röske Sammlungen zur Durchführung des Volksentscheids auf Grund einer Polizeiverordnung von 1844 verboten haben. Da von keiner Seite des Hauses Widerspruch erhoben wird, ist der kommunistische Antrag angenommen. (Weiterkeit.) Redner begründet dann den kommunistischen Antrag und richtet heftige Angriffe gegen den Oberpräsidenten Röske, der seit jeher eine dunkle Rolle in der Arbeiterbewegung spiele.

Nachdem Abg. Leinert (Soz.) die Angriffe des Vorredners gegen den Oberpräsidenten Röske, der sich als Staatsbeamter an die bestehenden Gesetze halten müsse, zurückweist, wird der kommunistische Antrag dem Rechtsausschuss überwiesen. Das Haus setzt die zweite Beratung des

Zustizhaushaushalt

fort.

Abg. Eichhoff (D. Vp.) erklärt, es wäre richtiger, das vorgebrachte Material dem Justizministerium zur Prüfung einzufenden, als hier Fälle vorzubringen und sie parteipolitisch auszusprechen, wie es von Seiten der Sozialdemokratie geschehen sei. Der Redner verlangt nähere Erklärungen zur Hamburger Rede des Ministerpräsidenten über die Justizhandhabung. Über den Antrag auf Wiederheraushebung der Altersgrenzen der Richter werde seine Fraktion namentliche Abstimmung beantragen, da sie die Erhaltung der alten bewährten Richter im Amt für nötig hält. Die Aufwertungsfragen müßten beschleunigt durchgeführt, die kleine Justizreform nachdrücklich ausgearbeitet werden.

Abg. Döhr (Komm.) behauptet, die 6000 vorhandenen Richter seien Klassenrichter, da sie in einer bestimmten Klasse hießen.

Die Weiterberatung wird dann durch Abstimmungen unterbrochen. Zunächst wird ein Antrag der Deutschen Volkspartei, der Sozialdemokraten und des Zentrums zur Entscheidung gestellt, der zur Vorlage über die Befestigung von Mitgliedern des Reichsrats durch die Provinzialverwaltungen eingebracht ist und die einheitliche Abgabe der preussischen Steuern durch ein vom Staatsministerium zu bestimmendes Mitglied in den Vollstücken des Reichsrats vorschlägt, wenn in Vorberatungen nicht mehr als zehn Provinzialräte in der Minderheit blieben. Bei der Abstimmung werden nur 208 Karten abgegeben. Das Haus ist also beschlussfähig. Der Präsident beruft auf sofort eine neue Sitzung ein, in der die Vorlage über die Reichsfinanzminister nicht mehr zur Entscheidung steht. Das Haus nimmt die

Abstimmungen zur zweiten Beratung der Hauszinssteuer vor. Namentlich abgestimmt wird über den deutschen nationalen Antrag, wonach die Steuer nicht 1000, sondern 900 % der Grundvermögenssteuer betragen soll. Der Antrag wird mit 215 gegen 185 Stimmen abgelehnt. In einfacher Abstimmung werden die weiteren deutschen nationalen Anträge gleichfalls abgelehnt. Desgleichen werden die kommunistischen Anträge abgelehnt. Das Gesetz wird in zweiter Lesung nach den Ausschussbeschlüssen angenommen.

Es folgen die Abstimmungen zum Haushalt des Finanzministeriums.

Nachdem diese Abstimmungen über verschiedene kleinere Gegenstände beendet sind, ist die zweite Beratung des Haushalts des Finanzministeriums erledigt. Ebenso erledigt wird durch Abstimmungen über Anträge die zweite Beratung des Haushalts der Seehandlung. Dann setzt das Haus die unterbrochene Besprechung des Justizhaushalts fort und nach einigen Bemerkungen verschiedener Redner wird die Sitzung abgebrochen und das Haus verlässt sich.

Der deutsche Flottenbesuch in Spanien.

Barcelona ehrt die deutschen Gäste.

Der Besuch der deutschen Linienfahrtschiffe in Barcelona wurde durch zahlreiche eindrucksvolle Veranstaltungen gefeiert. Die spanischen Sportklubs ließen Einladungen zu sportlichen Wettkämpfen ergehen, an denen die deutsche Kolonie und die Schiffsbefragungen, insgesamt mehrere Tausend Deutsche, teilnahmen. Am 7. Juni folgten der Admiral, Offiziere und Mannschaften der Einladung zu einem Stiergefecht. Am Abend gab die Stadt ein Festbankett, bei dem der Oberbürgermeister, Baron Riber, die deutschen Gäste begrüßte und gleichzeitig den zum erstenmal in Barcelona anwesenden deutschen Botschafter, Grafen Welczel, feierte.

Der Botschafter pries in seiner Antwort die weit vorgeschrittene Handels- und Industriestadt Barcelona und gedachte der treuen Freundschaft Spaniens in guten und in schweren Zeiten. In zahlreichen Rundgebungen der Presse und der Öffentlichkeit kam die Sympathie für die deutschen Gäste zum Ausdruck.

Österreichs Finanzkontrolle aufgehoben.

Austritt Brasiliens aus dem Völkerbund?

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, kündigt die Zeitung „El Globo“ den Austritt Brasiliens aus dem Völkerbund an. Die offizielle Modifikation werde in Genf bald erfolgen. Die amtlichen brasilianischen Kreise weigerten sich, diese Nachricht, die inspiriert zu sein scheint, zu bestätigen oder zu widerlegen.

Das Ratikomitee für Österreich hat beschlossen, den Posten des Generalkommissars für die Finanzkontrolle des Völkerbundes in Österreich Ende dieses Monats endgültig aufzuheben und den Generalkommissar Zimmermann zu diesem Zeitpunkt abzuberufen. Das Ratikomitee für Ungarn hat sich gegen die vollkommene Abschaffung der Finanzkontrolle des Völkerbundes in Ungarn ausgesprochen. Der Generalkommissar Smith wird zwar in der nächsten Zeit, voraussichtlich Ende dieses Monats, seinen Posten verlassen und soll auch keinen Nachfolger erhalten. Dagegen bleibt die Kontrolle über die Pässe und über die Reisebewilligungen der Völkerbundangehörigen in Höhe von 83 Millionen Goldkronen bestehen. Die technischen Einzelheiten zur weiteren Ausübung der Kontrolle sollen vom Finanzausschuss des Völkerbundes noch einer Prüfung unterzogen werden.

Beim Völkerbundrat ist ein Antrag Frankreichs eingegangen, wonach zwischen den Mitgliedstaaten des Völkerbundes ein Abkommen geschlossen werden soll, nach dem sie sich im Falle von Münzfälschungen gegenseitig Hilfe zusichern. In dem Antrag wird der Fall der ungarischen Frankfälscheraffäre nicht erwähnt.

Herzensstürme.

Roman von M. Hellmuth.

54

(Nachdruck verboten.)

Diese ließ sich möglicherweise noch entschuldigen, er war betört durch die Verführungskünste einer Sirene, doch dieser letzte häßliche Streich! Und wie ich in jene Angelegenheit verwickelt wurde, wollen Sie wissen, Herr Baron? — Ihnen bin ich Offenheit schuldig, sonst spräche ich nicht davon.

In Monte Carlo war es, in den Spielhöhlen, wo ich ihn wieder sah. — Ich selbst hatte die Räume nur der Wissenschaft wegen betreten, ich huldige jener Passion nicht, und beteiligte mich nun auch nicht an dem Spiel. Voll Interesse betrachtete ich dagegen die verschiedenen Physiognomien der Spielenden, wie sie alle mehr oder minder von der Leidenschaft, der Gier nach dem Golde, beherrscht wurden, wenn auch hier und da ein Gesicht eine bläuliche Ruhe zu zeigen sich bemühte. Das fiel mein Blick auf einen Spieler, den ein ziemlich großer Kreis Zuschauer umringte. Es war Georg. Zuerst erkannte ich ihn nicht, er hat sich sehr verändert. Wo sind die jugendlichen Züge geblieben? In jenem Augenblick wenigstens zeigte das Gesicht nur den einen Ausdruck glühender Leidenschaft.

Lassen Sie mich darüber hinweggehen, Herr Baron! Sie möchten sonst den Eindruck gewinnen, es spräche ein eifersüchtiges Gefühl aus mir. Wohl habe ich ihn nie geliebt; denn daß ich bei dem Gedanken an ihn den Schmerz doppelt empfand, daß mir vergaß blieb, was sich ihm zueigen gegeben und was er so wenig heilig hielt, das will ich nicht verhehlen. In jenem Augenblick aber gewann das Bedauern für ihn die Oberhand. Aus den leise ausgetauchten Bemerkungen der Umstehenden erfuhr ich sein tragisches Geschick. Man erzählte sich, daß die Flucht seines Weibes ihn in diesen Rauma verjagt; und sonst noch mancherlei wurde getuschelt um ihn herum, der nichts von alledem bemerkte, dessen Augen nur den Bewegungen des Croupiers folgten. — Er spielte entschieden unglücklich, ließ sich hier und da neue Scheine geben, welche ihm bereitwillig geboten wurden, seiner feuchte auf seinen Platz zurück, bis er endlich, wie es schien, auf die Mahnung eines neben ihm sitzenden älteren Herrn hin, sich erhob und hinauswankte. Er sah erschreckend bleich aus, dazu lag ein so merkwürdiger Ausdruck in den starren Augen, ein Ausdruck, der mich veranlaßte, ihm zu folgen.

Zwischen allen den erbitten, von Leidenschaft durchfluteten

Katastrophale Regengüsse im Reich.

Ein Gewittersturm von Magdeburg bis Posen.

Aber Berlin sind am Nachmittag des 7. Juni schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen niedergegangen. Zahlreiche Kellerräume standen unter Wasser, und an mehreren Stellen schlug der Blitz ein, glücklicherweise, ohne zu zünden. Von sachkundiger Seite wird dazu mitgeteilt, daß sich von Magdeburg bis Posen ein großer Gewittersturm hinzog; die schwersten Gewittererscheinungen zeigten sich in der Linie zwischen der Reichshauptstadt und Frankfurt a. d. O.

Aus vielen anderen Gegenden des Reiches kommen ebenfalls Meldungen von Gewittern, Wolkenbrüchen und Überschwemmungen, so aus dem Erzgebirge, wo alle Flüsse Hochwasser führen, aus Eisenburg, aus dem Riesengebirge usw. Von den bereits früher gemeldeten Hochwasserschäden in Schwaben ist besonders die Gegend von Donauwörth schwer betroffen worden. Im Gemeindebezirk Pfaffenhofen brach an zwei Stellen der Donaudamm, wodurch in mehreren Gemeinden die Getreide- und Heuernte völlig vernichtet worden ist.

Starke Regengüsse sind auch im nordöstlichen Teil Böhmens und im nördlichen und mittleren Mähren niedergegangen. In Prag, wo es ununterbrochen 19 Stunden regnete, fiel die größte Regenmenge, die die Stadt in den letzten 120 Jahren an einem Tage zu verzeichnen hatte.

Saatenstand in Preußen im Juni.

Statistische Übersicht.

Im Anfang des Monats Juni hat der Winterroggen, nach einer Übersicht aus 3973 Berichten landwirtschaftlicher Vertrauensmänner, um 0,1 Punkt gegen den Vormonat nachgelassen, so daß er etwas schlechter als mittel (3,1) steht. Ebenso haben Raps und Rüben, Klee, Luzerne und Wiesen sich um 0,1 Punkt verschlechtert. Auf der anderen Seite sind die Ausfichten für Wintergetreide und vor allem für Weizen (2,7) besser geworden. Weizen hat sich damit dem günstigen Stande des Vorjahres genähert, während der Roggen um 0,7 Punkte schlechter steht. Das Sommergetreide zeigt mit Ausnahme des Roggens durchweg einen besseren oder doch wenigstens den gleichen Stand wie im Vorjahr; ähnliches gilt für die Hülsenfrüchte. Die Hackfrüchte haben durchweg 0,1 bis 0,2 Punkte nachgelassen. Die Entwicklung der Feldfrüchte ist im allgemeinen durch die Kälte zurückgeblieben, besonders scheint die Sommerung darunter gelitten zu haben. Der Mangel an Kunstdünger, insbesondere an Stickstoff, macht sich recht oft bemerkbar. Häufig wird berichtet, daß der Roggen nur sehr kurz im Stroh und dünn bestockt ist. Die Hackfrüchte sind bis auf geringe Reste überall befestigt, gehen aber nur in den mittleren Provinzen gut auf; im äußersten Osten und im Südwesten sind sie noch sehr zurückgeblieben. Mit dem Verziehen der Rüben ist begonnen worden. Die Weideverhältnisse werden nicht besonders günstig beurteilt. Im Westen und Südwesten haben besonders die Wiesen durch Überschwemmung und Kälte gelitten. Vom ersten Schnitt der Wiesen erwartet man nicht allzuviel.

Der Hochschulkonflikt in Hannover.

250 drohende Relegationen.

Die Hannoverischen Studenten sind von ihrem Auszug nach Braunschweig, wo sie zusammen mit den Studenten der dortigen Hochschule gegen die Relegation von zehn Kommilitonen demonstrierten, wieder in die Leinestadt zurückgekehrt. Wie es heißt, sind mit der Ausweisung der zehn Studenten die vom preussischen Kultusminister angeordneten Strafmaßnahmen keineswegs zum Abschluß gelangt. Nach Mitteilungen des Rektors werden die Untersuchungen gegen die 250 Studenten weitergeführt und wahrscheinlich zur Verweisung der Studenten von der Hochschule führen. Das Verfahren dürfte noch zwei bis drei Wochen dauern.

Der Rektor, Professor Osterlen, hat erneut mit Professor Lessing verhandelt, um ihn zum Rücktritt zu bewegen. Wie gemeldet wird, soll Professor Lessing zum Rücktritt bereit sein, wenn er in einer ihm geeignet erscheinenden Form darum gebeten werden sollte.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 10. Juni 1926.

Das Schulgeld der Kriegsbeschädigten. Der preussische Kultusminister führt in einem Erlaß an die Provinzialschulkollegien unter anderem folgendes aus: Bei Gewährung von Vergünstigungen zur Förderung begabter und bedürftiger Schüler an höheren Lehranstalten kann,

Gefichtern tauchte plötzlich ein süßes, zartes Gesicht vor meinem Geiste auf. Zwei tiefblaue Kinderaugen schienen voll Schmerz und Trauer auf mich gerichtet, mich mahnen zu wollen. — Ich folgte ihm weiter. Er wurde von einigen Herren, die ihn zu kennen schienen, aufgehalten, sie redeten auf ihn ein, er wehrte ungestüm ab, dann stürzte er weiter — hinaus in die Nacht, ich hatte Mühe, ihn nicht aus den Augen zu verlieren.

Endlich warf Georg sich, so hieß es weiter in Möllers Schreiben, auf ein Bank und blieb regungslos sitzen, lange Zeit. Ich stand nicht hinter ihm, da sah ich auf einmal etwas blitzen in seiner Hand, ich fiel ihm in den erhobenen Arm.

Herr Baron, in jener Nacht, dort auf der Bank unter dem leuchtenden, südlichen Sternenhimmel, wurden wir Freunde, er und ich. Es hielt schwer, bis er mir sein Vertrauen geschenkt. Daß gerade ich ihn in diesem schwachen Augenblick gesehen, schien ihm doppelt peinlich zu sein.

Doch als es mir gelungen, ihn zu beruhigen, als ich ihn mahnte an Jugend, Heimat und Vaterhaus, da löste sich der unnatürliche Bann und rüchlos strömten die Worte über seine Lippen.

Herr Baron, ein unglücklicher Mann saß neben mir, ganz gebrochen von dem, was er erlebt! Jene Sirene, die ihn angelockt durch den Zauber ihres Gesanges, ihrer Schönheit, sie hat ihm das Herz vergiftet, hat ihn alle Qualen der Eifersucht durchkosten lassen, hat sein Geld in maßloser Verschwendung vergeudet, um ihn schließlich ganz zu verlassen. — Nun habe er sie suchen wollen, Nacht an ihr zu nehmen. Da erreichte ihn der Brief des Ephraim Levy. Seine Barschaft reichte nicht zum vierten Teil dazu, die Schuld zu tilgen, und tilgen mußte er sie, das war noch der alte, ehrenhafte Kern in ihm, und da kommt er auf die unselbige Idee, zu spielen, sein Vermögen zu verdoppeln, zu verdreifachen, er habe sonst immer Glück gehabt. — Dann wollte er den Menschen bezahlen und dann — ein Ende machen. Den Erfolg seines Spiels hatte ich mit angesehen.

Jetzt besaß er nichts mehr, nur noch mehr Schulden, darum sollte nun das Ende kommen.

Er überhäufte sich selbst mit den bittersten Vorwürfen. Er klagte sich an, alles selbst verschuldet zu haben; es sei seine wohlverdiente Strafe für das Leid, das er dem reinsten, edelsten Wesen zugefügt. Seine Verzweiflung war echt, und schon dümmerte der Morgen, als es mir endlich gelungen, ihn soweit beruhigt zu haben, daß er sachlich über seine Verhältnisse sprechen konnte. Ich bot ihm an, die Ordnung derselben zu übernehmen, ich hätte das jedem anderen Mit-

zuletzt Kinder von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in Betracht kommen, zur Vermeidung von Schreibwerk der Nachweis von Bedürftigkeit als erbracht angesehen werden, wenn eine Bescheinigung der amtlichen Hilfsorgane darüber vorgelegt wird, daß der Erziehungsbedürftige neben den Verpflegungsgeldern die Zusatzrente nach § 88 des Reichsverpflegungsgesetzes bezieht. Das weitere Erfordernis der Begabung bleibt unberührt.

Was ist Odland? Von halbamtlicher preussischer Seite wird eine Deutung des Begriffs „Odland“ gegeben. „Das Odland“, heißt es da, „muß zur Umwandlung in landwirtschaftliches Aderland, besonders zur Umwandlung in Ader, Weide und Weide geeignet sein, da es zur Besiedlung mit Kleinlandwirten bestimmt ist. Diese Eignung muß in dem Grade vorhanden sein, daß angemessene landwirtschaftliche Erträge und das Fortkommen des Anstiebers mit Sicherheit zu erwarten sind. Landflächen, die teils mit einem dürftigen Baumwuchs bestanden sind, teils als Heide-, Bruch- oder ähnliche Flächen Odlandcharakter tragen, und bei denen diese Holz- und Heide- usw. Flächen regellos wechseln, sind im Zweifel nicht als Holzland, sondern als Odland anzusprechen. Entscheidend ist der Gesamtschicksal der Flächen. Auch wenn die angebliche Holzland einen geringen Holzsertrag abwirft, ist sie damit noch nicht forstliches Aderland, das als solches von der Enteignung ausgeschlossen wäre. Behauptet der Eigentümer die forstmäßige Bewirtschaftung solcher Flächen, so hat er den Nachweis hierfür zu erbringen und darzulegen, worin seine Maßnahmen zur Ergänzung und Pflege des Holzbestandes bestehen.“

* Milchbehandlung. In Landwirtschaftskreisen besteht vielfach die Ansicht, daß eine Dichtung der Milchkannen mit guten, sauberen Leinwandlappen hygienisch einwandfrei sei, und daß niemand bestraft werden könne, der auf diese Weise den Verschluß dichte. Die Ansicht ist irrig. Die Landwirte, die danach handeln, schweben in Gefahr, wegen Uebertretung der Regierungs-Polizei-Verordnung über den Verkehr mit Milch vom 4. Dezember 1924 bestraft zu werden. Die Regierungs-Polizei-Verordnung jagt in dem § 9, Ziffer 3: Lappen, Papier, Stroh und ähnliche Stoffe, rissige oder bleihaltige Gummiringe sind als Verschluß- und Dichtungsmittel für Milchgefäße nicht zulässig. Gestattet sind besonders hergestellte Papierplättchen oder eine diesen ähnliche Einrichtung für den Flaschenverschluß bei einmaligem Gebrauche. Hieraus erhellt klar und deutlich, daß die Benutzung von Leinwandlappen zur Abdichtung von Milchkannen verboten und strafbar ist. Der Zweck der Polizeiverordnung, die allergrößte Sauberkeit beim Milchverkauf zu erreichen, würde bei dem Gebrauch von Leinwandlappen auch verfehlt. Es ist daher Pflicht aller Landwirte, Milchhändler usw., bei Milchgefäßen nur Verschluß- und Dichtungsmittel zu verwenden, die nach der Regierungs-Polizei-Verordnung gestattet sind. Dadurch wird die Gefahr einer frühzeitigen Säuerung und der Infektion der Milch ausgeschlossen. Zudem sollte auch der volkswirtschaftliche Schaden, der durch eine zu frühe Säuerung der Milch entsteht, berücksichtigt werden.

Halver, 9. Juni. Am Sonntag, den 20. Juni fährt ein Sonderzug von Lüdenscheid nach Düsseldorf zur Gelei. Der Zug fährt ab Halver 7.30 Uhr vorm. Düsseldorf an 9.41 Uhr. Abfahrt von Düsseldorf 7 Uhr nachm. Halver an 9.29 Uhr. Der Fahrpreis beträgt für die dritte Wagenklasse 4.60 RM. und für die vierte Wagenklasse 3.10 RM.

Halver, 9. Juni. Der aus Deckinghausen stammende Baritonist Joseph Sieber, Mitglied des städtischen Theaterchors in Hagen, ist mit Chor- und Soloverpflichtungen an die städtische Bühne in Würzburg engagiert. Zugleich hat der junge Sänger zu seiner weiteren Ausbildung an dem bayerischen Staatskonservatorium der Musik in Würzburg ein Freistudium erhalten. Wir beglückwünschen den angehenden Künstler unserer Gemeinde zu diesen Erfolgen.

Halver, 9. Juni. Die Tagesordnung zu der am Dienstag, den 15. d. M. stattfindenden Gemeinde-Vertreter-Sitzung umfaßt folgende Punkte: 1. Gemeindefestrechnung 1924. 2. Aufnahme einer Anleihe. 3. Uebernahme einer Bürgschaft. 4. Erhöhung des Rektorschulgeldes. 5. Instandhaltung des Weges Anschlag—

menschen in so verzweifelter Lage auch getan, und er gelobte mir dagegen in die Hand, weiter zu leben und zu streben, den häßlichen Fleck dieser Nacht auszulöschen und zu jähnen, bei dem Andenken an seinen alten Vater und an das reine holde Wesen, das wir beide liebten. Er versprach es mit heiligem Eide. Er wollte nur noch seiner Kunst leben, in ihr Vergessen finden gegen qualende Neuen.

Er dürfe seine Hand ja nicht mehr ausstrecken nach jener reinen Lichtgestalt, doch ihr Bild werde ihm begleiten und ihn zurückhalten, wenn er wieder strauchele. Ich aber, der ich sie auch liebe, viel höher, viel selbstloser als er, ich solle, müße — doch das weitere erlassen Sie mir, Herr Baron.

Dann übernahm ich noch eine Botschaft an seinen Vater, eine reuige Bitte um Verzeihung. Er wage nicht, jetzt noch nicht, sich ihm persönlich zu nahen. Erst wenn er gezeigt, daß seine Umkehr eine wahre sei, dann erst werde er kommen und sich die Verzeihung selbst holen von allen denen, welche ihm Gutes getan, die ihn geliebt und denen er so viel Leid zugefügt.

Ob er halten wird, was er versprach, freiwillig gelobte? Ich hoffe es! Schon am anderen Tage reiste er ab, er war eine Verpflichtung nach Newyork eingegangen. Dort ging er nun hin, neuer Arbeit, neuem Ruhme entgegen, und dadurch, bin ich überzeugt, wird er am leichtesten sich wiederfinden.

Bis zu seiner Abreise blieben wir fast unausgesprochen zusammen, er schien den Boden hier nicht schnell genug verlassen zu können.

Als ich nun, wie ich versprochen, die Angelegenheit mit Levy, wie seine sonstigen Verpflichtungen geordnet, wäre ich am liebsten nach Hause geeilt. Meine Brust war von neuer Hoffnung geschwellt, er selbst hatte Bili mir ans Herz gelegt. Doch bald nannte ich mich selber einen Toren. Und da bin ich denn aufs neue plan- und ziellos umhergerast, um mein Inneres erst wieder in das alte Gleichgewicht zu bringen. So traf mich Ihr Schreiben später, als Sie erwartet; es ist acht Tage hinter mir her gewandert.

O, diese bejagende Kunde! Doch immer wieder kommen die Zweifel, war es nur augenblickliche Aufwallung? — Und darum frage ich noch einmal meinen sehr verehrten, väterlichen Freund, ob jene beglückenden Worte freie Entschiedenheit gewesen. Eine Antwort trifft mich schon zu Hause, ich eile dorthin; jetzt hält mich die Fremde nicht mehr.“

Fortsetzung folgt.

den einzelnen Ländern in Staatssteuerangelegenheiten beschäftigten Arbeitskräfte hat nur in dem Umfange stattgefunden, wie die Durchführung der neuen vermehrten Steuererträge und die Verlängerung der Reichsgrenzen seit dem Verträge von Versailles es unbedingt erforderten. Fortsetzung folgt.

Kleine Nachrichten.

Landwirtschaftsvertreter beim Reichsanwalt.

Berlin. Das Präsidium des Reichslandbundes, Graf Kaldreuth und Sepp, hatte am Dienstag eine längere Unterredung mit dem Reichsanwalt, der auch der Reichsernährungsminister beivohnte. Angeichts der katastrophalen Lage der Landwirtschaft wurden dem Reichsanwalt die unerlässlich notwendigen Maßnahmen dargelegt. Der Reichsanwalt sagte zu, mit größter Beschleunigung das Erforderliche in die Wege zu leiten.

Protest der republikanischen Studenten in Jena.

Jena. Aus Anlaß der Sympathiefeier der 31 Jenaer Professoren für Professor Bernhard Berlin hat der Block der republikanischen Studenten in Jena an den Universitätsrektor ein Schreiben gerichtet, in dem er diesen und den Senat bittet, dafür zu sorgen, daß das Vertrauen zu den Lehrern nicht durch Schmähungen, die sich gegen den Geist der Verfassung richten, und durch Verletzung der republikanischen Staatsgewinnung erschüttert werde.

Der Dienst der Frau im öffentlichen Leben.

Barmen. Die Evangelische Frauenhilfe hielt in Barmen ihre stark besuchte Mitgliederversammlung ab, in der Lic. Werdermann (Potsdam) für den Gesamtverband, Dr. Schött (Barmen) für den Provinzialverband die Arbeitsberichte erstatteten. Über die Frauenverantwortung gegenüber Gemeinden und Kirchen referierte Frau Konstantinrat Pfennigsdorf (Dessau). Sie forderte u. a. für die Liebesätigkeit der Frauenhilfe eine straffe Organisation, die sie zu einem wirksamen Faktor im öffentlichen Leben mache. Superintendent L. Memberg (Düsseldorf) wies darauf hin, daß es in dieser kritischen Zeit von entscheidender Bedeutung sei, ob die Kirche die in der Frauenwelt vorhandenen Kräfte für sich fruchtbar zu machen verstehe. Die Aussprache wandte sich u. a. gegen die einem übertriebenen Intellektualismus entflammende Forderung des Abituriens für fast alle, auch rein weibliche Berufe. Mit einem Besuch der Gesells. in Düsseldorf fand die Tagung ihren Abschluß.

Vier Kriminalbeamte wegen Einbruchsdiebstahls verurteilt.

Hamburg. In dem Prozeß gegen den Kriminaloberwachmeister Langmaack und die Kriminalbeamten Seifert, Schmidt und Lehmann, die sich durch Einbrüche größere Mengen Kokain, Heroin und Morphin, insgesamt 75 Kilogramm, verschafft hatten, erhielt Langmaack, der sich selbst als Führer bei den Verhaftungen bezeichnete, vier Jahre Zuchthaus und acht Jahre Ehrverlust, Seifert zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, Schmidt und Lehmann als Helfer sowie fünf weitere Beteiligte Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu zweieinhalb Jahren.

Ausbau der Münchener Bahnhöfe.

München. Im Hinblick auf das schwere Eisenbahnunglück im Münchener Ostbahnhof haben sämtliche Fraktionen des Münchener Stadtrats den Antrag eingebracht, die Frage des

Ausbaues der Münchener Bahnhöfe und die Ausgestaltung des Verkehrs neuerdings eingehend zu prüfen.

Die Verfolgung der Bernasteller Wingerunruhen.

Bernastell. Die Voruntersuchung wegen der Bernasteller Wingerunruhen ist nunmehr abgeschlossen. Angeklagt sind wegen der Vorfälle am ersten Tage 29 Personen, meistens Winger aus Graach, Zeltingen und Lössen, wegen Landfriedensbruchs bzw. wegen Verletzung von Urkunden. Die Strafkammer in Trier hat das Hauptverfahren bereits eröffnet und vor das erweiterte Schöffengericht Trier verwiesen. Die Verhandlung beginnt am 15. Juni und wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Nebenher läuft die Voruntersuchung wegen der Vorfälle am zweiten Tage. Umfangreiche Vernehmungen haben auch hierüber bereits stattgefunden.

Die Lage in Marokko.

Paris. Wie Savas aus Rabat meldet, geht die Unterwerfung der Stämme unter günstigen Umständen weiter. Selbst die Teiffämme, die sehr weit von der Aktionszone wohnen, böten ihre Unterwerfung an.

Fenersbrunst in einer Stadt in Litauen.

Memel. In der Nacht zum Dienstag ist das etwa 50 Kilometer von hier entfernt liegende litauische Städtchen Salanty bis auf die Kirche völlig niedergebrannt. 150 Familien sind obdachlos. Wie das Memeler „Dampfsboot“ erzählt, sind zwei Personen bei dem Feuer ums Leben gekommen.

Büchertisch.

Duisburger Stadtführer 1926.

Stadtverwaltung und Verkehrsverein legen ein handliches, gut ausgestattetes Büchlein vor, das dem die Stadt besuchenden Fremden ein guter Wegweiser sein soll. In knapper Form ist alles über Duisburg Wissenswertes gesagt. Die Eigenheiten Duisburgs heben sich in den Beschreibungen gut ab: Industrie-, Handels- und Verkehrsstadt mit dem größten Binnenhafen der Welt, daneben hochentwickelte Kulturstätte und Wohnstadt mit bestbekanntem Stadttheater und Orchester, Wald-, Park- und Stadionanlagen mit Seen für Schwimm- und Rudersport sowie den mannigfachen Bildungsmöglichkeiten.

Der Zweck des Führers wird durch einen ausgezeichneten Stadtplan mit Straßenplan wesentlich gefördert. Der Führer ist in allen größeren Verkehrsbiros sowie im Buchhandel erhältlich. Den Kommissionsverlag hat die Buchhandlung Joh. Ewich, Duisburg a/Rhein, übernommen.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 8. Juni.

* Bärenbericht. Die Kursrückgänge setzten sich um durchschnittlich 1-3 % weiter fort, da die unsichere politische Lage die Unternehmungslust weiterer Kreise hemmt. Das Geschäft hielt sich in ziemlich engen Grenzen. Nur in Vorkriegsanleihe, die eine nennenswerte Kurssteigerung erfahren konnten, entwickelte sich eine reiere Umfänglichkeit. Die Tendenz blieb

im allgemeinen aber schwankend. Der Geldmarkt ist weiter flüssig. Durch die Zinsermäßigung dürfte auch im Kundenverkehr bei den Banken eine fühlbare Erleichterung eintreten.

* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,40-20,45; holl. Gulden 168,60-169,02; Danz. 80,93 bis 81,13; franz. Frank 12,44-12,48; Belg. 12,69-12,73; Schweiz. 81,16-81,36; Italien 15,54-15,58; schwed. Krone 112,26-112,54; dän. 111,08-111,36; norweg. 93,35 bis 93,59; tschech. 12,41-12,45; österr. Schilling 59,25 bis 59,39; poln. Zloty 41,04-41,26.

* Produktenbörse. Die ausländischen Devisen brachten keine Anregung, die Preise waren fast überall nicht viel verändert. Die starken Regen, die wieder niedergegangen sind, machen Verkäufer vorsichtig. Weizen zeigte im Zeitgeschäft ungefähre Notierungen vom Tage vorher bei sehr ruhigem Verkehr. Für Roggen hatten sich die Anfangsnoteierungen ein wenig abgeschwächt. Mit der Landungsschiff findet Geschäft auf Lieferung aus neuer Ernte statt, aus dem sich manche Abgaben per Herbst am Markt ergeben. Gerste blieb sehr ruhig. Hafer in besserer Ware gefragt und nicht viel offeriert. Die Saitung war eher fester. Mehl hatte allgemein ruhiges Geschäft. Für Futterartikel ist der Verkehr in den verschiedenen Arten ungleich.

Getreide und Erbsen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	8 6.	7 6.		8 6.	7 6.
Weiz. märk.	—	—	Weiz. f. Br.	9,5 9,7	10
pommersch.	—	—	Roggl. f. Br.	11,3 11,4	11 4-11 5
Roggl. märk.	175 180	175 180	Haas	—	—
pommersch.	—	—	Weinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt-Erbsen	36 46	36 46
Brangerste	187-200	187-200	fl. Speiseerbs.	26 5-32 5	26 5-32 5
Futtergerste	171-184	169-182	Futtererbsen	22-27	22-27
Hafer, märk.	194 205	194 205	Weinfaas	22 5-27 5	22 5-27 5
pommersch.	—	—	Witterbohnen	3-26	3-26
westpreuß.	—	—	Wicken	32-35	31-34
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	13 15	12 5-14 5
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	17 5 19 5	17 19
Unbr. inf.	—	—	Zeradella	—	—
Sad (seinf.)	—	—	Rapskuchen	13 7-13 9	13 7-13 9
Mf. u. Not.	37 39,2	37 39,2	Leinsamen	17 6-17 8	17 6-17 8
Roggenmehl	—	—	Frodenkohl	9 9 10 3	9 9 10 3
p. 100 kg fr.	—	—	Sova-Schrot	19 3 19 6	19 3 19 6
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/70	—	—
inf. End	25 2 26 5	25 2 26 5	Maroffeifeid.	20 20 3	19 5 20

* Butterpreise. 1. Qualität 153, 2. Qualität 135, abfallende Sorten 115 Reichsmark pro Zentner. Tendenz: Stetig.

* Heu- und Strohnotierungen (Erzeugerpreise) pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratkilometer draußgepr. Roggenstroh 1,15-1,70, desgl. Haferstroh 1,10-1,55, desgl. Gerstenstroh 1,10-1,50, desgl. Weizenstroh 1,15-1,60, Roggenlangstroh 1,55-1,90, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1,25-1,65, Häckel 1,90 bis 2,30, handelsübliches Heu 2,70-3,10, gutes Heu 3,30 bis 3,80, Kleeheu, lose 3,90-4,40.

* Frankpanit in Paris. Die Beunruhigung der französischen Öffentlichkeit über die neue französische Franktrife steigt zusehends. Man erwartet einschneidende Maßnahmen des Kabinetts, die die Lebenshaltung der Franzosen stark beeinflussen dürften.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Sigung

d. Gemeindevertretung

Halber

Am Dienstag, 15. d. M., nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaal des Amtshauses.

Halber, 8. Juni 1926.

Der stellv. Gemeindevorsteher.

Freiwillige Feuerwehr Halber.

Sonntag, d. 13. Juni

morgens 6 1/2 Uhr

Übung

Das Kommando.

Erfuche, die Tiere von meinem Garten-

grundstück fernzuhalten, weil ich

Gift

gelegt habe.

Frau Rüggeberg,

Halber.

Junge, schwere, hoch-

tragende

Ruh

(schwarz-bunt) steht zu

verfaufen.

Wo, sagt die Geschft.

des Allg. Anz. Halber.

Düngemittel.

Auf Lager vorrätig

Thomasmehl

Feingemahlener

Siederich-Kalknit 15%

schwefelsaur. Ammoniak

Kaliammonsalpeter,

Reumalalpeter,

Amm.-Superphosphat

9 > 9

Amm.-Superphosphat

5 > 10%

Knochenmehl

4 1/2 > 22%

E. Zimmermann,

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten ist die Berlinerstraße in Halber von der Frankfurterstraße bis zur Jägerstraße bis auf weiteres gesperrt.

Halber, 8. Juni 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Umt Kierspe.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Viehbestandes der Gemeinde Kierspe liegt vom 10. d. Mts. an 14 Tage lang auf Zimmer 4 des Amtshauses zur Einsicht offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Frist auf Zimmer 4 zu stellen.

Kierspe, den 7. Juni 1926.

Der Amtmann: Giltbrandt.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung und Zustimmung der Aufsichtsbehörde werden im Rechnungsjahre 1926 in der Gemeinde Kierspe folgende Zuschläge als Gemeindesteuern erhoben:

200% zur Grundvermögenssteuer

500% zur Gewerbesteuer nach dem Ertrag,

1350% zur Gewerbesteuer nach der Lohn-

summe.

Kierspe, den 7. Juni 1926.

Der Amtmann: Giltbrandt.

Wenn Sie

gutes, erstklassiges Por-

zellan kaufen wollen

!

dann empfehle ich Ihnen

mein großes Lager in

Kaffee- und Tafel-Service

Wasch - Garnituren

sowie in sämtlichem

weißem Gebrauchsgeschirr

zu den billigsten Preisen.

Wilh. Bell jr.,

Halber.

Milchversandscheine

mit und ohne Namensaufdruck

liefert schnell und billig

E. Zimmermann,



Lenne-Volme-Gau,
I. Bezirk.

10. Bezirkswettturnen

verbunden mit dem

40-jährig. Stiftungsfest

des Turnvereins Rönsahl

am 12. u. 13. Juni in Rönsahl.

Festfolge:

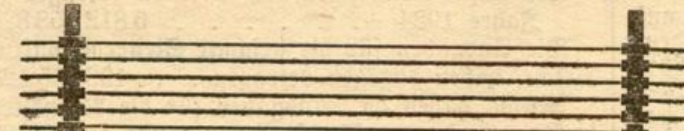
Samstag: Empfang der auswärtigen Turner, Kampfgerichtsitzung, Begrüßungsabend mit Jubelfeier des Vereins.

Sonntag: XII und IV-Kampf der Männer, III-Kampf der Frauen, Festzug, allgemeine Freiübungen, Sondervorführungen, Turnen der Bezirksmusterriege am Reck, Staffeln, Ringen, Siegereverklündung, Ball.

Am Sonntag ist ein verstärkter Autoverkehr zwischen Kierspe-Bahnhof und Rönsahl eingerichtet.

Der Festausschuß.

Die wirtschaftlich und geistig führenden Kreise Westdeutschlands lesen die



Rheinisch-Westfälische Zeitung

Ihre Vorzüge sind:

1. Schnellste Berichterstattung (3 Ausgaben

täglich). 2. Ein maßgebender leitender Teil.

3. Ausgedehnter politischer Dienst: Eigene

Redaktionen in Essen, Duisburg, Dortmund,

Düsseldorf, Berlin, München, Saarbrücken.

Drehundert deutsche Berichterstatter. Eigene

Vertretungen in Paris, London, Rom, Wien,

Moskau, Prag, Warshaw, Belgrad, New-York

und Tokio. 4. Lückenlose Wirtschafts-, Markt-

und Kurs-Informationen. 5. Einzigartiger

Provinz- und Kommunal-Dienst aus Rhein-

land und Westfalen. 6. Gemähltes Feuilleton

von Rang mit Bellage: Kunst-Wissen-Leben

Bestellungen nimmt der Verlag und jedes Postamt. Wünsche für Probebezug der Verlag in Essen, Theaterplatz 8 und 10 entgegen

das altbewährte Einweichmittel!

Henko
Bleich-Soda

Offene Stellen Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männliche Berufe).

Die Anzeigenannahme für das bekannte Familienblatt

Daheim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer

Geschäftsstelle:

Halber, Kirch-Strasse Nr. 5.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pen-sions-Angebieten und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Müheverwaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einseitige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg., übrige kleine Anzeigen Rm. 1 —.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle

Allgemeiner Anzeiger, Halber.



Milchtransportkannen

la schwere Qualität,

Inhalt 10 15 20 l

mit Stachdeckel RM. 7,50 9,00 11,50

mit Bügelverschluss „ 9,00 10,50 13,00

Gegr. 1897 Versand gegen Nachnahme. Tel. 634

E. Bickenbach, Bückenscheid in Westf. 8.